



MATERIALKUNDE – WENIG GELIEBT ABER TROTZDEM NOTWENDIG

Matthias Ernst

Mit Materialkunde verbinden viele Zahntechniker langweilige Vorlesungen und stundenlange Diskurse über chemische Formeln. Die Grundbegriffe sind meist aus Studium oder Berufsschule bekannt, aber Lust, in die Tiefe zu gehen, hatten sicher die wenigsten. Doch dieses relativ trockene Thema kann auch interessant und spannend sein. Ein Appell an die Materialkunde.

>>> Einige Dozenten können die Materialkunde sehr spannend erläutern und bei ihren Zuhörern die Lust wecken, sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen. Die zahnärztliche Materialkunde spielt natürlich eine ebenso bedeutende Rolle wie die zahn-technische.

Neben der fachlich-theoretischen Wichtigkeit der Materialkunde ist es zudem durchaus sinnvoll, die Hintergründe des eigenen Handelns zu verstehen. „Nur wer die Zusammenhänge kennt, wird auch ein vernünftiges Ergebnis erzielen“, sollte die Quintessenz einer guten Vorlesungsreihe zum Thema Materialkunde sein.

Als Schulfächer wirken Chemie und Physik sehr theoretisch und monoton. Doch berufsbezogen ändert sich dies in der Regel, da chemische Formeln und Zusammenhänge einen praktischen Bezug bekommen. Plötzlich gibt es Antworten auf spannende Fragen wie: Warum wird Prothesenkunststoff bei der Polymerisation heiß? Warum kann Kunststoff auch lichterhärtend sein? Später folgen bedeutende Fragen wie: Warum hält Keramik überhaupt auf Metallen? Warum scheiterte damals Dicor? Eine der interessantesten Fragen ist jedoch die Frage nach der Bearbeitung von Zirkonoxid. Ist es tatsächlich sinnvoll, dieses Material aus einem durchgesinterten Zustand herauszufräsen oder

sind Grünlinge doch die bessere Wahl, da sie schneller und einfacher zu fräsen sind? In Zeiten der zunehmenden Allergiehäufigkeit wird das Wissen

